

Die Methodik der marxistisch-leninistischen Rechtswissenschaft — das war das Thema der 14. wissenschaftlichen Arbeitsberatung...

In seinen die Konferenz eröffnenden Worten konnte der Direktor der Sektion, Prof. Baranowski, Gäste aus dem Ausland und von Universitäten und wissenschaftlichen Einrichtungen der DDR begrüßen.

Die Diskussionsgrundlage der Konferenz bildeten Thesen von Doz. Dr. sc. W. Gröhn. Ausgangspunkt seiner Überlegungen war die Feststellung, daß die Rechtswissenschaft ihrer wachsenden Verantwortung bei der Gestalt-

Methodik der Forschung ist weiter zu qualifizieren

Nützliche Arbeitsberatung an Sektion Rechtswissenschaft

Die entwickelten sozialistischen Gesellschaft nur gerecht werden kann, wenn die angewandte Forschungsmethodik qualifiziert wird. Dies ist als Partiauftrag zu verstehen...

Einen Schwerpunkt der Thesen bildete die Erforschung und Behandlung der „normativ-analytischen Methode“ der Rechtswissenschaft...

Die Thesen von W. Gröhn wurden ergänzt durch ein Material von Doz. Dr. sc. W. Segels, der aus der Sicht des Philosophen Überlegungen zur dialektisch-materiellen Methode anstellt...

In der regen, sachlichen und kritischen Diskussion wurden viele Gedanken und Überlegungen zu diesen Fragen geäußert. Sehr intensiv wurde darüber verschiedene Diskussionsstellen...

Einige Redner stellten interessante Ergebnisse bei der Anwendung bestimmter Methoden bei der Untersuchung einzelner Probleme dar, so z. B. die methodologische Funktion des Begriffes „gesellschaftliches Verhältnis“...

Eine solche Platzbestimmung des Journalismus im Arsenal der kommunistischen Partei stützt sich auf die elementare Prämisse, daß weder in der ersten noch in der zweiten Phase der ökonomischen Gesellschaftsformation Kommunismus sozialistische bzw. kommunistische

Neuerer leisten mehr als die Erfüllung der Arbeitsaufgaben

Interview mit Doz. Dr.-Ing. Manfred Hauser, Vorsitzender des Neuereraktivs des Kreisvorstandes der Gewerkschaft Wissenschaft

Neuerertätigkeit ist an unserer Universität nichts Neues mehr. Die durchschnittlich 2,6 Millionen Mark volkswirtschaftlicher Nutzen, die im vergangenen Fünfjahresplan jährlich erbracht wurden, können sich sehen lassen.

Wie groß und vielschichtig das Betätigungsfeld der Neuerer ist, sollen zwei Beispiele zeigen: Ein Kollektiv aus dem Bereich Medizin entwickelte einen urodynamischen Meßplatz, der in der DDR und im sozialistischen Ausland nicht zu erhalten ist. Er wird zur Diagnostik auf den Gebieten Urologie, Kinderchirurgie, Gynäkologie, Neurochirurgie bzw. Neurologie eingesetzt.

Die Neuerertätigkeit nimmt an unserer Universität also keinen geringen Stellenwert ein. So ist es auch kein Wunder, daß sie auch bei den „Tagen der Wissenschaft“ Anfang November eine Rolle spielte.

UZ unterliegt sich mit Doz. Dr.-Ing. Manfred Hauser (Sektion Wirtschaftswissenschaften), Vorsitzender des Neuereraktivs beim Kreisverband der Gewerkschaft Wissenschaft an der KMU und Leiter dieses Seminars.

Kontakte zu Neuerern in den Kombinat

UZ: Der Begriff „Seminar“ steht eigentlich für eine bestimmte Form der Studienarbeit. Wie gestaltet sich das Seminar im Neuererseminar?

Dr. Hauser: Wir beraten mit unseren Gästen aus den Partnerkombinaten Fragen, die für alle auf der Tagesordnung stehen, z. B. Neuererleistungen im Zusammenhang mit dem effektiven Einsatz und der rationalen Nutzung des Arbeitsvermögens oder Neuerer im Rationalisierungsbau und wissenschaftlichen Geräten.

Zu erwähnen wäre an dieser Stelle noch, daß es auch sonst, das ganze Jahr hindurch, zahlreiche Kontakte zwischen unserem Neuereraktiv und denen der Partnerkombinate gibt. Wir arbeiten bei der Organisation, Leitung und Planung der Neuerertätigkeit zusammen.

Jürgen Kuczyński verließ im Jahre 1981 seinem Urenkel, es würde „einmal Zeiten geben, in denen die Menschen ohne ständige Propaganda und politische Erziehung, nur aufgrund ihrer Lebensverhältnisse gute Kommunisten sein werden“.

Diese Prognose Kuczyńskis — um Mißverständnissen über den Standpunkt des Rezensenten vorzubeugen, sei sie gleich eingangs als „unzweifelhaft falsch“, nicht nur als „höchst zweifelhaft“ qualifiziert — steht an der Spitze nicht als gefälliger „Anreiz“, sondern weil auch sie an die Substanz des Journalismus und an die seiner Geschichte in der DDR führt.

Die Darstellung vollzieht die Neugeburt und den Weg des Journalismus während der Periode des Übergangs vom Kapitalismus zum Sozialismus in der sowjetisch besetzten Zone Deutschlands und in der DDR nach.

Urodynamischer Meßplatz, der unter Leitung von Dr. Klaus Höfner und Dr. Wolfgang Dorschner entstanden ist. Er gewährt bessere Bedingungen für Diagnostik und Therapie bestimmter durch Funktionsstörungen verursachter Erkrankungen.



Urodynamischer Meßplatz, der unter Leitung von Dr. Klaus Höfner und Dr. Wolfgang Dorschner entstanden ist. Er gewährt bessere Bedingungen für Diagnostik und Therapie bestimmter durch Funktionsstörungen verursachter Erkrankungen.

Wie auch darüber hinaus Informationen zu sammeln, oft auch aus anderen Wissenschaftsbereichen.

UZ: Häufig ist in Verbindung mit der Neuerertätigkeit auch von Risikoeinschätzung die Rede...

Dr. Hauser: Ein gewisses Risiko nimmt jeder auf sich, der schöpferisch arbeitet, also Neues schafft. Er muß den Mut haben, sich zu etwas zu bekennen, was noch nicht hundertprozentig sicher ist.

UZ: Ihre Arbeit im Neuereraktiv ist eine ehrenamtliche Aufgabe neben einem großen Pensum an Lehr- und Forschungsaufgaben. Ist denn das unter einem Hut zu bringen?

Dr. Hauser: In meinem Terminkalender ist wirklich kaum eine freie Stunde zu finden. Aber mir gibt meine Arbeit persönlich sehr viel. Ich stehe immer in Verbindung mit Betrieben und Kombinat, also mit Arbeitern, Meistern und Ingenieuren.

Dr. Hauser: Besonders wichtig finde ich erstmalig, daß jeder Neuerer eine eigene Haltung zu unserer Bewegung als Masseninitiative findet. Er muß klipp und klar wissen, daß von ihm weit mehr erwartet wird als die Erfüllung seiner Arbeitspflichten.

Die Darstellung vollzieht die Neugeburt und den Weg des Journalismus während der Periode des Übergangs vom Kapitalismus zum Sozialismus in der sowjetisch besetzten Zone Deutschlands und in der DDR nach. Ihre geschichtlichen Aussagen haben als erstes Thema die sowjetische Pressepolitik, als letztes ein journalistischer Beitrag zur Friedenssicherung am 13. August 1961 zum Gegenstand. Sie widmet der Zeit der antifaschistischen-demokratischen (1945/48) einen etwas breiteren Raum als der sozialistischen Umwälzung (1949/61), was sich aus der Tatsache ergibt, daß das System unseres Journalismus im erstgenannten Zeitabschnitt begründet wurde.

Die Darstellung vollzieht die Neugeburt und den Weg des Journalismus während der Periode des Übergangs vom Kapitalismus zum Sozialismus in der sowjetisch besetzten Zone Deutschlands und in der DDR nach. Ihre geschichtlichen Aussagen haben als erstes Thema die sowjetische Pressepolitik, als letztes ein journalistischer Beitrag zur Friedenssicherung am 13. August 1961 zum Gegenstand.

Zwei Grundzüge charakterisieren die Geschichte des DDR-Journalismus in dieser Darstellung: Zum einen der Prozess des Aufbaus sowie der Vervollständigung des Systems journalistischer Medien, zum anderen (in tatsächlicher organischer Einheit) damit die ständige Veränderung der konkreten Funktion dieses sich entwickelnden Systems gemäß den wechselnden Erfordernissen des revolutionären Prozesses.

mer mehr rückt fleißige, harte Arbeit im Kollektiv in den Mittelpunkt.

Mehr vertragliche Vereinbarungen

Unser Ziel ist es gegenwärtig, die Zahl der Neuerervereinbarungen, also der kollektiven Arbeiten, die ein vertraglich vereinbartes Ziel haben, gegenüber den Neuerervorschlägen, die aus Ideen einzelner hervorgehen, zu erhöhen.

Zudem heißt es für die Neuerer, immer mehr Wissen zu erwerben, sowohl das Fachwissen zu festigen,

Im April dieses Jahres beging man feierlich den 100. Geburtstag von Ernst Thälmann. Aus diesem Anlaß erschienen in unseren Verlagen eine ganze Reihe von neuen Büchern und Publikationen über diesen hervorragenden Führer der KPD und der Arbeiterklasse.

Ernst Thälmann, Bild, Dokumente, Texte, Hrsg. vom Institut für Marxismus-Leninismus beim ZK der SED, Dietz Verlag, Berlin 1986, 408 S. Ernst Thälmann, Anschauungsmaterial zum 100. Geburtstag, Hrsg. vom Institut für Marxismus-Leninismus beim ZK der SED, Dietz Verlag, Berlin 1986, 2. Aufl., 109 S.

Ernst Thälmanns reichen Erfahrungsschatz für die Gegenwart nutzbar machen

Besprechung von Neuerscheinungen zum Leben und Kampf des KPD-Vorsitzenden, von Dr. G. Katsch, 1. Teil

Anlässlich des 100. Geburtstages von Ernst Thälmann warteten sowohl Verlage als auch Redaktionen von Zeitschriften und Zeitungen der DDR mit einer Fülle von Publikationen auf. Versucht man sie zu systematisieren, zeichnen sich deutlich vier Kategorien ab.

Mit dem repräsentativen Dokumentenband „Ernst Thälmann“ verfolgt das Autorenkollektiv das Ziel, „Leben und Wirken dieses Bedeutenden Sohnes unseres Volkes nach(zu)zeichnen und dazu beizutragen, den reichen Erfahrungsschatz seines Kampferlebens für die Gegenwart fruchtbar zu machen“.

Der Leser gewinnt die Überzeugung, daß Ernst Thälmann — erfüllt von der Gewißheit eines künftigen sozialistischen Deutschland — stets für die Einheit der Arbeiterklasse eintrat und in der revolutionären Lösung der

Ruth und Walter Wimmers Kampf dem Faschismus! Thälmann 1929-1933. URANIA-Verlag, Leipzig-Jena-Berlin 1986, 356 S. Ernst Thälmann. Erfüllt die Gewerkschaften mit dem Geist des Klassenkampfes. Hrsg. von Hans Polzin, Verlag Tribüne, Berlin 1986, 136 S. Erika Kücklich: Ernst Thälmann und die Reichspräsidentenwahl 1932. Hrsg. vom Zentralkomitee für Geschichte der AdW der DDR, illustrierte historische Heft Nr. 41, Deutscher Verlag der Wissenschaften, Berlin 1986, 43 S. Ernst Thälmann in Berlin. Beiträge zur Geschichte der Berliner Arbeiterbewegung. Hrsg. von der Bezirksleitung Berlin der SED, Bezirkskommission zur Erforschung der Geschichte der örtlichen Arbeiterbewegung, Berlin 1986, 101 S.

Machtfrage den einzigen Weg für die Errichtung der Gesellschaft der Zukunft sah. Ihm wird bewußt, daß Ernst Thälmann vor allem als Vorsitzender der KPD aus der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution und der Geschichte der Bolschewiki die Lehre zog, daß ohne eine zielklare, disziplinierte und im Volk verankerte Partei die Revolution die Oberhand behalten wird und daß er diese Partei zu schmieden bestrebt war.

Der Band wird mit einer biographischen Skizze eingeleitet, die als ein gelungenes Resümee der Thälmann-Biographie gewertet werden kann. Im Gegensatz zur Biographie setzt das erste Kapitel 1896 ein.

Der Band enthält eine Fülle von aussagekräftigen Textdokumenten, von denen ein Teil erstmalig ein weiterer erstmalig nach 1945 veröffentlicht wurde. Das trifft vor allem auf die Zeit nach 1933 zu.

Der Journalismus in der Übergangsperiode

Rezension zur „Geschichte des Journalismus in der DDR, 1945-1961“ von G. Raue, Leipzig 1986

ideologie allein „aufgrund der Lebensverhältnisse“ spontan entsteht, sondern ihnen stets vermittelt und von ihnen stets bewußt angeeignet werden muß.

Im Unterschied zu Geschichtsbüchern über gesellschaftliche Organisationen bzw. über Institutionen der DDR, von denen nicht das wenige publiziert worden sind, ist das vorliegende Buch keine Abspiegung der Geschichte der DDR und/oder der SED auf das darzustellende Objekt, sondern es beschreibt die historische Entwicklung dieses Gegenstandes.

Die Darstellung vollzieht die Neugeburt und den Weg des Journalismus während der Periode des Übergangs vom Kapitalismus zum Sozialismus in der sowjetisch besetzten Zone Deutschlands und in der DDR nach.

Zwei Grundzüge charakterisieren die Geschichte des DDR-Journalismus in dieser Darstellung: Zum einen der Prozess des Aufbaus sowie der Vervollständigung des Systems journalistischer Medien, zum anderen (in tatsächlicher organischer Einheit) damit die ständige Veränderung der konkreten Funktion dieses sich entwickelnden Systems gemäß den wechselnden Erfordernissen des revolutionären Prozesses.

beginnt, die die Übergangsperiode als eine der Reifestufen des Sozialismus an den Journalismus stellt.

Im Selbstverständnis der Historiker gibt es keinen Zweifel an der Vorrangigkeit des Anliegens, die Historiographie über die DDR und die SED namentlich auch ideologie- und kultur-)geschichtlich auszugestalten.

Wenn die vom Verfasser gewählte Darstellungsweise gelegentlich die Chronologie durchbricht, indem sie z. B. den Volksentscheid zur Entzignung der Nazi- und Kriegsverbrechen vergleichsweise spät, den vollensozialistischen Zusammenbruch in der Landwirtschaft relativ früh als Objekt journalistischer Aktivität ansiedelt, dann hat dies im Rahmen der Geschichte des Genres „Journalismus“ seinen Sinn und ist akzeptabel.

Es versteht sich, daß ein solches Buch nur auf dem Boden umfangreicher spezifischer Forschung geschrieben werden konnte.

(Aus der Wissenschaftlichen Zeitschrift der KMU; Gesellschaftswissenschaftliche Reihe; Heft 2/1986; gekürzt.)

GOTTFRIED DITTRICH